



Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hand-Arbeit/ Oder Ein leichte Weiß den Himmel durch die Übung der leiblichen Arbeit zu gewinnen

Ein Werck so nutzlich als nothwendig allen beydes Geschlechts
Geistlichen/ welche mit leiblicher Arbeit und Geschäfte beladen seynd.
Wie auch Allen Handwercksleuthen ihr Hand-Arbeit mit geistlichem
Gewinn zu verrichten

Le Blanc, Thomas

Augspurg und Dillingen, 1700

§.1. Von murren und kurren.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47685](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47685)

Also kan man auch gleicher weis sagen/ daß die/ so sich klagen/ kranck seyn/ und keine Kräfte/ noch das Herz haben/ auf dem Weeg des Himmels zu wandern/ unter der Würde/ so man ihnen aufhabet. Sie müßten und bemühen sich selbiger zu entschütten/ und zu ruhen unter einem betrogne und verführerischen Schatten.

Ein beherzter Mensch/ ist ein rechter Palm Baum/ welcher allezeit aufrecht stehet/ und der sich höher gegen dem Himmel erhebt/ je mehr er gedruckt und beschweret wird. Er ist ein großmüthiger Fisch Delfin genannt/ der stets aufhuysset/ mitten unter den Ungewittern/ und allezeit zu höchst auf den Wellen/ als ein Herr und Obfiger derselbigen/ schwimmt und schwebt.

2. Cor. 7. Also ware beschaffen der H. Paulus/ er bezeugt den Corinthiern/ daß er in allen seinen Trübsalen mit überaus großer Freud erfüllt sich befunden.

Der vornehmte Lehrer Paulus tröste einen armen Bettler an/ deme alle notwendigen Lebens Mittel abgingen/ der ihm doch bezeugt er habe sein Lebenlang keinen Tag gehabt/ der ihm nicht die höchste Freud gebracht habe/ weil er allezeit Gott vor seinen Augen gehabt/ von dem selbige auch in dem dicksten Gewölck seiner Trübsalen erleidet wore/ und sein göttliche und väterliche Nothdürftigkeit verführet.

Zu dem 2. ist ein solcher Murrer überläßig und unerträglich der

gancken Gemeine/ in der er sich befindet. 1. Er ist beschwerlich einem jeden absonderlich/ indem er ihnen die Ohren anfüllt/ mit dem ewigen Klagen/ die er vorbringt/ und ihnen das Herz durch seine Unvollkommenheiten benimmt. Er gleicht gewissen Wasser Bächen/ die aus dem Gebürg herunter lauffen/ welche wann sie über einen hohe Felsen herabfallen/ ein erschrockliches Geräusch verursachen/ und wann sie ein schwarze Erden antreffen/ ein abscheulich trübtes Wasser führen/ wie diejenige wissen/ welche gereist seynd durch das Thal Morienna/ oder Moren/ Thal/ welches ungeweißlet von dieser Schwärze ihren Namen bekommen hat.

2. Ein murrischer Mensch ist sehr verdrißlich allen nachgesetzten Missethättern welche Sorg hat über die Küchen/ Taffel/ Stuben/ und anderer Weckstätt. Nichts kan man ihm recht/ und nach seinem Kopf thun/ sein Danck dir Gott ist nichts als ewiges Schmähen; Der Heil. Bernardus beschreibet dergleichen Schmäher gar holdselig: Was hilffst es dich/ sagt diser himmlische Mann/ daß du die Welt verlassst/ und deinen Wollüsten abgesehen/ sagest hast/ wann du all zu sorgfältig dich bemühest/ deinem Bauch genug zu thun? Und nach Speisen trachtest/ die deinen Magen deiner Gesundheit/ deiner Begird in deiner Einbildung wohl anschlagen?

Wie du ausgibst/ verursachst das

REP 3

Serm. 30. super caan.

das Kraut/Werck viel Wind/
der Käß beschwehrt den Ma-
gen/die Milch schadet dem Hirn
und dem Kopf / dein Magen
kan das Wasser nicht übertra-
gen / der Köhl mache dich lang-
weilig ; der Lauch verursache
und entzünd die Gall/die Fisch
aus den trübe Wasser und Wey-
heren seynd gar wider dein Ge-
sundheit.

O Gott! was ist diß für ein
Weis zu reden und zu arzneyen/
kein Fluß/kein Feld noch Wald/
kein Garten/nach Kramer/La-
den werden Können ersättigen
die Begierlichkeit und Hunger
eines Mönchs / welcher doch
bekennt / oder auf das wenigste
will angesehen seyn/das er gänz-
lich ablasse allen Ergötzlichkei-
ten in das gemein / umb seiner
Sünden wegen Buß zu wür-
cken.

Gedencke doch / ich bitte dich
darum/das du mit nichten seyest
in dieses Closter eingetrete / ein
Leib / Arzten abzugeben / son-
dern zu dem Abbißen / und ein
geistliches Leben zu führen. Bes-
dencke wohl und aufmerksam/
das man zu End der Welt dich
nicht urtheilen wird nach der
gute Beschaffenheit deiner Ge-
sundheit / sondern nach deinen
Satzungen / nach deinem geist-
lichen Beruff / und nach deinen
guten oder bösen Wercken.

Ich bitte dich noch einmal

inniglich / nimm in Obacht
dein und deiner Seelen Ruhe/
bedencke hernach / und überhebe
mit möglichem Fleiß die Arbeit
der Ambts-Verweseren/die Be-
schwehnmussen des Laus / und
verschone deinem selbst / eignen
Gewissen / oder viel mehr mer-
cke auf das Gewissen anderer
welche / wann sie dich sehen / ab
deiner Zärlichkeit fast geärg-
ert werden. Also redet von dieser
Sach der H. Bernardus.

Über alles aber ist ein Murrer
nen Vorsteheren unerträglich / die
diese beschuldigt er bald / das sie ihm
zu streng / bald das sie andern gar
zu laß seyen / jetzt klagt er / das sie
nicht fleißige Obacht haben / das sie
an der Liebe und anderen Tugenden
ihnen mangle ; Die Aemter wo-
den / seiner Meinung nach / viel aus-
getheilt / und wie er ihme einbildet
gehört alles hinder und für sich / und
dieses sein Urtheil streicht er jeter
man an die Zähn / ohne einig
Scheu und Ausnahm / kehre man
sich auf ein Seiten / wo man immer
will / so wird man ihm und seinem
Kopf nimmer recht thun.

Sidonius Apollinaris bestrichet
ganz eigentlich und lebhaft diese un-
geschwache Schmäher mit folgen-
den Worten : Wann wir einen
demüthigen Vorsteher erwäh-
len / so hältet man ihn für ver-
ächelich / wann wir auch einen
stollen / der ein männliches Ge-
hat / rufft ihr ihn für einen Kopf-
farr

färrigen aus; Ist er nicht gar gelehrt / lachen ihn diese Spöter aus / als einen Ungelehrten; ist er geschickt / strafft man ihn des Hochmuths; ist er streng / sage man / er seye wild; ist er gut und lustig / heist es / er lasse fünff gerad seyn; ist er einfältig / verwerffe man ihn wie das Vieh; ist er eines frischen und aufgemunderten Geists / halt man ihn für verschlagen und untreu; ist er genau und fleissig in seinem Amte / so fliehe man ihn als ein Zengstler / und abergläubigen Menschen; gehet er langsam daren / beschuldiget man ihn einer Nachlässigkeit; ist er aber geschwind und hurtig / so wird er für einen gar zu vorbrüchigen herdurch gelassen; ist er gut und friedreich / wird er für einen Mißgänger gehalten; trincket er keinen Wein / muß er ein Stützhaß seyn; ladet er seine Freunde zu der Tafel / schreyet man als bald / er esse gern gute Bissen / fastet er aber unter den Mahlzeiten / sagte man / er thue es aus Gleisnerey; Bis hieher Sidonius / welcher noch mehr andere ungegründete freventliche Urtheil der Schmäher beybringt. Aber dieses seye genug zu erzeigen / wie unrecht den Oberen geschehe / dann seyn sie so behutsam / als sie immer wollen / können sie dieser Leuthen reißenden Klauen und bissigen Zähnen nicht entriipnen.

Zu dem dritten / der / so murren greiffet GOTT selbst an / in seinen Statthaltern / die sein Statt und Ambt vertreten. Dieses hat sich bey den Israelitern oft frühren lassen / welche innerhalb vierzig Jahren in der Wüste wider den Moyses und Aaron oft und dick geschmäht haben / diesen sagte er / damit sie die Schwere dieses Lasters wol zu Gemüth führeten. Nec contra nos est Ex. d. 16. murmuratum, sed contra Dominum; Euer Murren und Burren gehet nicht wider uns / sondern wider den Herrn. Warum erhebt ihr euch wider uns / um das Fleisch willen / diese Klage ist nicht wider uns angestellt / sondern wider den Herrn / der uns versichert / und gebotten hat euch zu führen und zu leiten.
Der sich an dieses unglückhaffte Laster gewöhnet / verblendet sich dergestalten / daß er sich schür / gerad wider GOTT aufseinet. Dieses siet man in schon gemeldten Israelitern / dann als die Ausspeher / so das gelobte Land zu besichtigen ausgeschiedt waren / wieder zuruck gefehret / widersehten sie sich urplöglich wider GOTT / und wolten wider in Egypten ziehen. Sie hatten auch schon zuvor ein guldnes Kalb angebetet / und den wahren GOTT verworffen / aus Ungedult / daß sie den Moyses so lang nicht mehr gesehen.
Der Heil. Bernardus / damit er seinen Geistlichen dieses Laster verleidete / sagte er: er söchte / sie werden

4. wider GOTT selbst.

Ex. d. 16.

Num. 14.

die 14. v. 11.

die 14. v. 11.

werden sonst Brüder des Judas werden/welcher wider unsern Heyland murrete / als der der Magdalena ein gar zu unnütliche Verschwendung so köstlicher Salben zuließe. Also urtheilte er / und gieng von seinem lieben Meister und Mits-Jüngern / verfügte sich noch selbigen Augenblick zu dem Fürsten der Priestern / gehet mit ihnen einen Hund ein / und bestimmt die Zeit und das Ort / wo er wolle ihn übergeben. Ware also dergestalten bey den Juden das Murren das größte Laster / weilen aus denselbigen alle andere so erschreckliche entspringen.

5. Straff der Murrenden.

Diese Ursachen sollen uns mehr / als zu viel bewegen in uns / die durch die Vernunft und Einsprechungen des H. Geistes geleitet werden / ein Abscheuen dieses Lasters zu erwirken. Weil aber die Hartnäckigkeit einen Schmäher noch hartnäckiger macht / und das Herz verstockt zu den geistlichen Einsprechungen / verursacht es wider sie unterschiedliche Straffen.

Sie plagen sich selbst.

Und erslich war peiniget sich ein Murrer selbst / weilen alles / was auch das lieblichste und süßste ist / in lauter Gall und Bitterkeit verkehret. Turcius Rufus / der Burgermeister / ware sambt Presidio zur Zeit des Kaisers Anastasi / hat dieses vermerkt / und verwundert sich ab den Juden / welche wider das Himmel Brod selbst gemurret / und wurden verdrüssig / das ihnen Gott diese Speis täglich beschere /

Turcius in poemate Graeco.

welches doch von den Engeln selbst zubereitet ware / und aller Speis Geschmack in sich hielte.

Zu dem andern / haben die geistliche Ordens-Stifter schwere Bedenken aufgebotten / diese ungeduldeten Geister in den Schrancken zu halten. Der H. Pachomius in dem geistlichen Wandel sehr wohl erfahret hatte in seinen Sägungen (oder vielmehr ein Engel / der ihm selbige an gegeben) verordnet / das als bald man einen Geistlichen würde antrifffen / der murret / man ihn dessen ermahnen solle / und ernstlich sein Unvollkommenheit zu verstehen geben. Wann man ihn aber das fürstentum ermahnet hätte / und er doch seine Zungen nicht innen hielt / solle man ihn in die Krancken-Stuben wie ein Kranckē legen/dort solle man ihn ermahnen / ohne das man ihn zu einer Arbeit zuließe / solle ihm auch kein Amt nicht geben / bis er sich gänzlich gebessert / und seinen Zellen wohl erkennt habe.

Der H. Basilus / ein Bißchof gegen Ausgang ligender Länder / gehet mit den Murrern umh / wie mit denen aus der Gemeind ausgehensenen / und mit der Bestucht behafteten Menschen. Er befehlet in seinen Sägungen / das man sie von der Gemein absondere / ja so gar absetze was sie brauchen / und was sie arbeiten aus Furcht / das sie nicht etwa ihr Sucht anderen anheben.

Drittens die größte Straff denen die sich von diesem Laster begeben lassen.

lassen/kommt von Gott her / welcher es in dieser und jener Welt nach der Schärpffe hernimmt / wie er dann selbiges augenscheinlich hat sehen lassen.

1. Die H. Veronica ein Layen/Schwester war einmals verzuckt / und sahe unterschiedliche Peinen deren / so in dem Fegfeuer seynd / und daß eines aus den Lasteren / die am meisten allborten gestrafft wurden / das Murren wider die Oberen und Beicht-Väter / wie auch die Nachlässigkeit in Vollziehung ihrer Gebotten wäre / sie sahe so gar / daß gewisse Kloster-Frauen / die dazumalen in diesem Feuer steckten / wären zu der Höllen verdammt worden / wann sie nicht durch die H. Beicht dieser Sünden wären entbunden worden.

2. Auch in diesem Leben strafft Gott die Murrer nach der Schärpffe. Dieses sehen wir mit Augen / und greiffens mit Händen in der strengen Bus / so in der Wüste ergangen ist über die Israeliter. Diese waren ein Vorbild der Geistlichen / welche aus der Welt als aus Aegypten entstehen / damit sie desto unverbinderter in der Wüste ihrem GOTT und Herrn dienen / und ein heiligeres Opfer schlachten. Laßt uns ihre Schmachten und darauf erfolgte Straff betrachten / auf daß wir aus denselbigen einen Nutzen schaffen.

1. Sie murrten wider den Moyses wegen des allzulangen und rauhen Weegs / den er sie geföhrt / durch

sandecktliche Einöde der unbewohnten Arabischen Landschaft. Gott nahm diese Klage nicht anderst auf / als wann sie wider ihn ergangen wäre / schicket derohalben Feuer von dem Himmel herunter / sagen die Hebräische Lehrer / welches diese faule Schmäher verzehret / die andere aber geschwinder fort zu gehen angetrieben hat.

2. Diese niemalen ruhige Köpff ^{Num. 11.} erzürneten sich / daß das Himmels Brod zu ihrer Nahrung von dem Himmel fielle / ihr schlechterhaftes Maul begehrete mit Ungebult / und Aufruhr Fleisch / umb dieses schrien sie inständig / und beklagten sich / daß sie die Zwiebel und Knobloch in Aegypten verlassen hätten. Sie hat sich zwar Gott freygebig gegen diesem undankbaren Volck erzeigt / und lieffe über sie häufige Wachtlen regnen / deren so viel waren / daß sie ein Tag / Reiß weit allenthalben auf dem Feld herum lagen.

Diese kunte man auch so leicht fangen / als innerhalb zwey Tagen drey Millionen der Menschen dieser Vögel vieler tausend Millionen bekommen haben / wie etliche ausrechnen / daß also dieser Gestalt ein jeder für sich tausend drey hundert Wachtlen gehabt habe ; dieses ist ^{Num. 13.} zwar nicht gar zu gewiß / aber nur gar zu gewiß ist es / daß sie sehr scharff gestrafft worden / und daß ein grosse Anzahl deren / so gemurret haben / gestorben seyn / sie seynd gleich verstickt an diesen allzuvielen Vögeln : oder seynd

seynd von dem Feuer verzehret worden. Severus Sulpitius sagt / es seyen deren / so dieser Ursach wegen gestorben / drey und zwanzig tausend gewesen.

Wiederumb murzeten sie wider den Moyses und Aaron / das sie von ihnen aus Egypten wären entführet worden / sie in ein anderes Land / das zwar sehr fruchtbar wäre / zu überlegen / aber in welchem diesen wohneten / wider welche sie an dem Sieg verzweiffelten ; dieses ihr Murzen nahm sie zu / und richtete sich so gar hinder Gott / als der dessen alles ein Urheber wäre.

Josue und Caleb bemüheten sich das Volk zu stillen / zeigten ihnen Früchten dieses adeliche Lands / und insonderheit ein Wunder 3 grosse Wein-Trauben / welche sie für ein Muster mitgebracht hatten / und ihnen hätte sollen nach diesem Land ein Begierd machen / aber ihr Murzen hatte weder Augen / noch Ohren / noch Mund / noch Herz / als etliche geschricke und jaghafte Ausspeher anzuhören / ihr Elend / wie sie meinten / zu beweinen / vor Furcht zu erzittern / und wider ihr vorgesezte Obrigkeit zu klagen.

Gott wolte dieses nicht mehr erdulden / laßt erschrockliche Blitz aus dem Gewölck hervor brechen / sagt zu Moyses / er wolle dieses undankbare Volk vertilgen / und ihn zu einem Fürsten über ein anderes besseres / und an der Zahl viel grösseres setzen / folgend verdammt er / in der Wissen zu sterben / alle die / so ge-

murzet hatten / zu welchem Ziel und End er sie 40. Jahr daseelbst auf gehalten hat. Also daß aus allen denen / die anfänglich abgekehrt worden / da sie aus Egypten in die Wilden gezogen / starben alle / etliche wenig aus dem Levitischen Geschlecht ausgenommen / wie auch Josue und Caleb / die nicht gemurzet hatten / die andere zehen Ausspeher als Urheber dieses Aufruhrs starben urplötzlich an der leidigen Sucht / indem ihre Zungen vergiftet / groß aufgeblöhet / wie der gelehrte Jud Salomon dafür haltet.

Core / Dathan und Abiron sangen von neuem an wider Moyses und Aaron zu klagen / und suchten hochmüthige Priester zu seyn / und über das Volk zu herrschen / die Enden aber eröffnete sich / und verschluckte sie ganz lebendig / zweyhundert und funffzig aus den Edliten und Reichsten / so sich an diese gehalten hatten / ihr Begehren durch zu treiben / wurden im Feuer verbrannt / welches aus dem Altar der Schächts Opfer hervor gebrochen / da sie mit ihren Rauch-Fässern wollten in das Heiligthumb hinein gehen / Gott ein Rauchwerck aufzuopfern.

Des andern Tags ist dieses große und bößhafte Volk wegen des jähen Tods dieser Schmäher ganz voll Zorn in ein neues Klagen hervorgebrochen wider den Moyses / und seinen Bruder Aaron / aber Gott sendete alsbald sein Rauchschendes Feuer / welches aus ihnen vierzehnen tausend siebenhundert aus gebracht hat.

5. Dieses auführische Volck
hört noch nicht auf zu murzen wider
ihren Führer / weil er sie umb Jhu-
mam herum / und nicht den gera-
den Weg dardurch führte / und
Gott wurde wider erzürnet / schick-
te über sie vergifftte Schlangen / die
ein sehr grosse Menge aufgerieben
haben.

Ich ermatte in Ansehung so gros-
ser und vieler Niederlag / und noch
mehr / wann ich betrachte ein so ver-
ruchte Hoffheit eines Volcks / wel-
ches Gott mit dem Himmel-Brod
ernährte / begleitete und bewahrte
wie ein Rinds-Magd / und ein gute
Mutter ihr vielgeliebtes Kind erzie-
het.

Lass uns dann daran spiegeln/
und zu Gemüth führen / das wir
durch unser Murzen und Schmähen
wider das Essen / Kleider / Woh-
nung und dergleichen Ursach geben/
das es unserem Closter übel ergehe/
Gott will / das wir danckbar an-
nehmen / was er uns gutherzig gibt/
wann wir zu haickel seynd / wird er
von uns abweichen / nicht nur was
das Geistliche belanget / sondern
auch das Zeitliche / und wird verhan-
gen / das wir für ein Gnad werden
halten in den Widerwärtigkeiten/
was wir / indem es uns wohl gehet/
verachten.

§. 2.

Vom Ehrabschneiden.

Das Ehr-Abschneiden ist ein Ab-
grund / in welchen auch die frömi-
se Geistliche / wann sie nicht fleissig
acht geben / leichtlich fallen. Dieser

ist sehr tieff / und erschrocket die / wel-
che denselbigen was reiffers betrach-
ten. Ich bringe bey die Ubel / so dar-
aus entspringen / damit wir sie ver-
meiden / welche sonst gewisslich/
wann wir in diese Sünd fallen / uns
über den Hals kommen würden.

Und ersüchlich ist das Ehr-Abschnei-
den ein so abscheuliches und teuflis-
ches Laster / das man meinen kunte/
dieses würde niemalen in den Mund
und Herzen eines Gott-gewenhten
Menschens eingehen. Aber die Zun-
gen ist so unständig / und so schwer in
dem Zaum zu halten / das uns der H.
Jacobus lehret / es seye niemand auf
Erden / der selbige dämmen könne.
Sie ist ein ausgehalttertes Pferd/
das hin und wider / bald da / bald
dorthin laufft.

Ein Geistlicher hat kein Bes-
schwehrens das Stehlen / das
Schwören / die Unlauterkeit / die
Trunckenheit und andere grobe Las-
ter zu meiden / aber das Ehr-Abs-
schneiden schmeichlet ihm / und be-
trüget ihn sehr oft unter dem schönen
Deck-Mantel der Ehre Gottes und
der Begierd / die Laster aus den
Städten und Clöstern zu verban-
nen. Wann wir einen anderen be-
züchtigen / geben wir an Tag / das
wir nicht mit eben diesen Unvollkom-
menheiten / derentwegen wir andere
straffen / befasst seynd / und das wir
einen steiffen Vorsatz haben / selbige
allezeit zu vermeiden. Daher kommt
es hernach / das unser eigne Lieb vor
uns verberget unsere Mängel / und
ein Begierd eingieffet / das wir vor
andern